Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue electrische Versuche mit der von den Herrn Doctor von Marum erfundenen neuen Electrisir-Maschine, und dem von den Herrn Doctor Schäfer bekannt gemachten Electricitäts-Träger in einem Schreiben ...

Heinze, Johann Georg

Oldenburg, 1777

VD18 1017916X

urn:nbn:de:gbv:45:1-19074

Visual Library

Neue

electrische Versuche

mit der

von den Herrn Doctor von Marum erfundenen

neuen

Electrisir-Maschine,

und dem

von den Herrn Doctor Schäfer bekannt gemachten

Electricitäts-Träger

in einem Schreiben

an S. T.

Herrn Justitzrath Gondela Hochfürstl. Bischöfl.

Leib-Arzte

bekannt gemacht

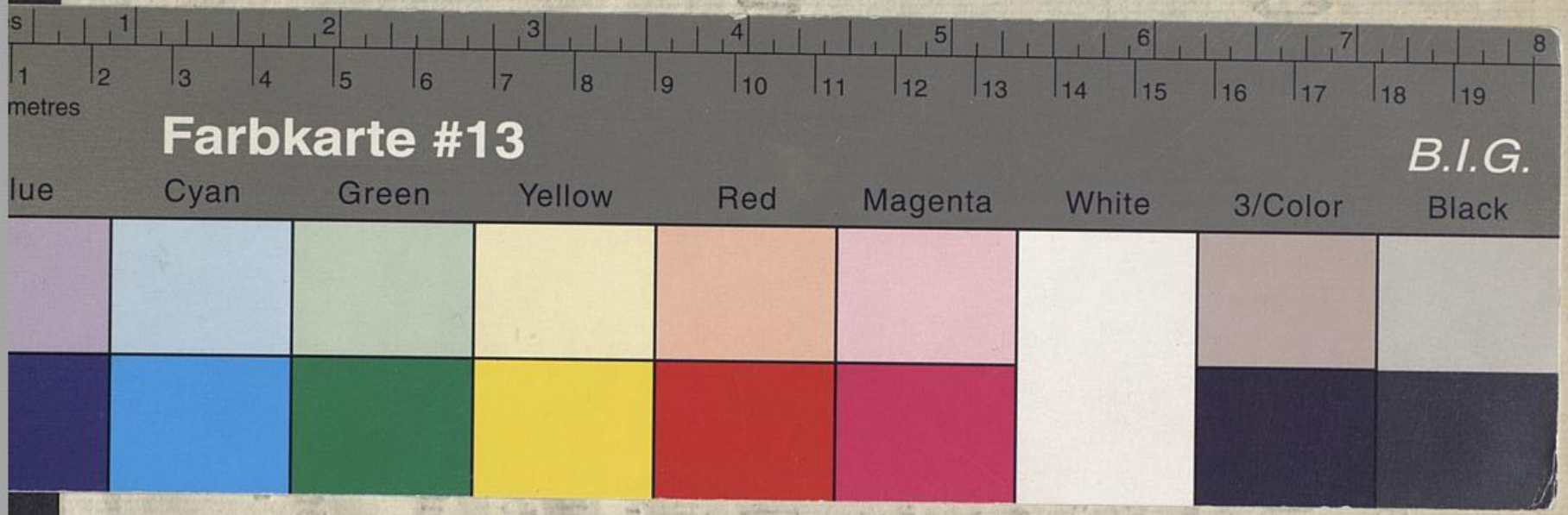
von

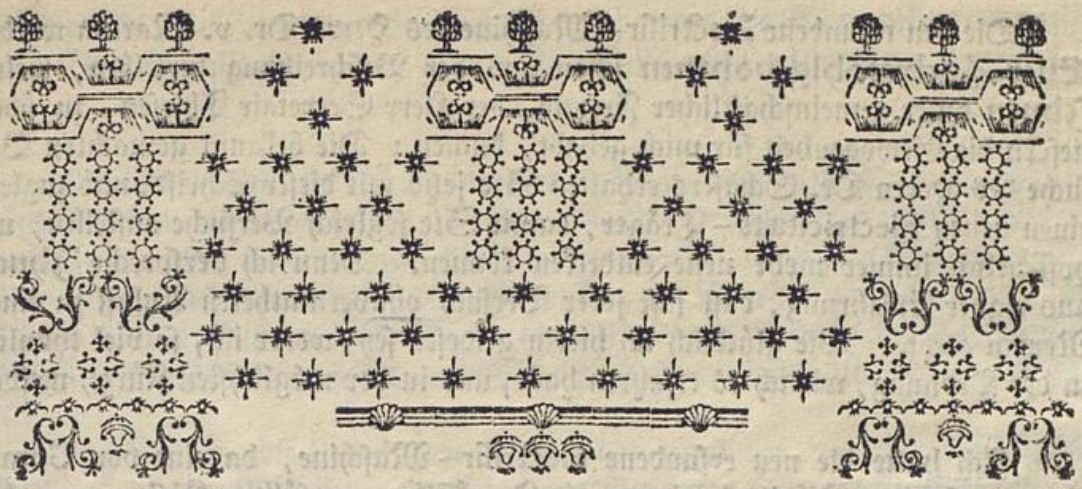
Joh. Georg Heinze

Canzley-Rath und Hoff-Medico.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg





Hochwohlgebohrner Herr Justitzrath und Leib-Arzt,

Hochgeschätzter Gönner!

Euer Hochwohlgebohrnen haben von der Zeit an, da ich die Ehre habe, Denenselben bekannt zu seyn, mir so viele Gewogenheit und Güte erwiesen, daß ich nicht länger ausstellen darf, Ihnen sowohl meinen gehorsamsten Dank dagegen öffentlich zu bezeigen, als auch zugleich einige neue electrische Versuche zu melden, die ich, als einen kleinen Abtrag meiner grossen Schuld an Sie, gütigst aufzunehmen bitte.

Die Durchlesung derselben wird Ihre viele und wichtige Geschäfte zwar unterbrechen, jedoch nur auf einige Minuten, und dabey auf eine solche Art, die Sie, als ein wahrer Arzt, dem die Entdeckungen aus der Natur-Lehre die Zeit nie verderben können, billig erlauben müssen; — Sie erhalten sie von einem Freunde, den Sie, ohne viele Mühe, zu recht helfen können, wenn seine Erfahrungen, und deren Vortrag, nicht die gehörige Deutlichkeit haben, und Ihren Beyfall verlieren sollten.

Landesbibliothek Oldenburg

Die neu erfundene Electrisir-Maschine des Herrn Dr. v. Marum werden **Euer Hochwohlgebohrnen** schon aus der Beschreibung derselben, welche **Ihnen** unser gemeinschaftlicher Freund, der Herr Secretair Thiesen, zu überliefern die Gewogenheit für mich gehabt, kennen; Die bekannt gemachten Versuche des Herrn Dr. Schäfers erhalten Sie jetzo mit dieser Schrift, und zugleich einen neuen Electricitæts-Träger, damit Sie sogleich Versuche anstellen, und hoffentlich immer mehr neue entdecken können. Denn ich verspreche **Ihnen**, aus eigner Erfahrung, daß fast jeder Versuch ohnvermutheten Anlaß zu einem Neuen giebt. Wie glücklich ich hierin gewesen sey, werde ich, so viel thunlich, in der Ordnung, wie ich es erfahren habe, und in der möglichsten Kürze, melden.

Ich hatte die neu erfundene Electrisir-Maschine, da eine von Gummi Lacc verfertigte Scheibe in einem mit Quecksilber angefüllten Kästgen umgedrehet wird, kaum 14 Tage fertig, und, bey denen mit solcher angestellten verschiedenen Versuchen, hielte ich mich öfters mit Vergnügen überzeugt, welche grosse und gleich gute Wirkung solche bey aller Witterung leistete, und daß ein besseres und bequemeres Werkzeug zum Electrisiren wohl so balde nicht ausfündig gemacht werden würde, so ersah ich, zu meiner grösten Verwunderung, aus der Gothaischen gelehrten Zeitung, die Erfindung des sogenannten beständigen Electricitäts-Trägers, mit denen fast allen Glauben übersteigenden Erfahrungen des Herrn Dr. Schäfers zu Regenspurg, angezeiget. — Nach dieser deutlichen Anzeige verfertigte ich sogleich eine dergleichen Maschine, welche nichts anders war, als ein metallenes Tellergen, mit etwa $1\frac{1}{2}$ lin. dicken gemeinen Harz übergossen, — ich rieb sie mit trocknem Pelzwerk, und setzte einen andern kleinern metallenen Teller, der an 4 seidenen Schnüren hieng, darauf; ich berührte den obern Teller mit dem Finger, hob ihn von der untern Scheibe ab, und empfand beym Anrühren die electrischen Funken u. s. f.

Ich kann nicht leugnen, daß ich dieser kleinen Maschine, bey angestellten mehrern Versuchen, vor allen bishero bekannten dergleichen Werkzeugen sogleich den Vorzug gab. Ich machte nicht nur alle bekannte Experimente, die man durch Röhren, Kugel, oder Scheiben, bishero anstellete, durch diese Maschine, obwohl nicht in der Stärke, doch eben so angenehm, nach, sondern diese Teller gaben mir Erfahrungen an die Hand, die, so viel ich weiß, durch die bisherigen Maschinen nicht wohl anzustellen sind. —

Zum Beweise dessen lese man nur die Versuche des Herrn Doctor Schäfers, und mache sie nach. -- Sie sind, so viel der vorzüglichsten ich davon gemacht habe, alle von gleich glücklichem Erfolg, und, mit Bewunderung, von mir, und andern Kennern, gesehen. Sie haben mir überdem das Vergnügen gemacht,

ver-

Landesbibliothek Oldenburg

verschiedenes noch mehr neues zu entdecken; dazu die kurz vorher verfertigte neue Electrisir-Maschine des Herrn Dr. v. Marum nicht wenig beygetragen hat. --

Da Sie nun dessen Abhandlung und die Schäferschen Versuche schon in Händen haben, so werden Sie erlauben, die Kunstwörter dieser beyden Schriften beyzubehalten, und nur noch kürzlich anzuzeigen, daß meine Electrisir-Maschine völlig nach dem Abriß des Herrn Dr. v. Marum gemacht war; die Scheibe hält 1 Fuß im Diameter, und ist etwa $3\frac{1}{2}$ Lin. dick, und wird in $1\frac{1}{2}$ Zoll hohen Mercurio, so in einem hölzernen Kästgen aufbehalten wird, gerieben.

Das Kästgen, die Conducteurs, und der Zubringer, waren durch hölzerne Säulgen, die im Backofen getrocknet, und mit Lacc überzogen waren, isolirt.

Eine kleine Verbesserung dieser Maschine verschafte mir neue und unerwartete Vortheile. — Denn, wenn ich solche beschriebenermasse gebrauchte, so sahe ich deutlich, daß noch viele electrische Materie durch das im Ofen getrocknete Holz verlohren gieng; es brauchte dahero wenig Bedenkens, diese hölzerne mit von Gummi-Lack gegossenen Säulgen zu vertauschen.

I. Dieser erste Versuch fiel nach Wunsch aus; sie isolirten besser, als das Holz, und sicherer, als Glas, blieben dabey ziemlich fest und reinlich. — Wenn ich zuweilen den Staub davon fegte, so that ich es mit einer sogenannten Samt-Bürste; ich hielt diese an die Scheibe, statt solche mit trocknen Leinwand zu
II. reiben, und der Erfolg bewies durch diesen 2ten Versuch, daß die Scheibe sich sogleich in ihrer völligen Stärke zeigte.

Diese beyden Erfahrungen werden allen Electricitäts-Liebhabern, so gering sie ihnen anfänglich scheinen, in der Folge nicht unangenehm seyn können. — Mir haben sie den schönsten Anlaß gegeben, um noch eine weit bequemere Einrichtung der ganzen Maschine auszudenken, deren weitere Beschreibung ich mir auf ein ander mal vorbehalte, um bey der Hauptsache, ich meyne beym Electricitäts-Träger, zu bleiben.

Wie ich die Schrift des Herrn Dr. Schäfer erhielt, so verfertigte ich sogleich eine solche Maschine, wie er angezeiget hatte, ich merkte aber bald, daß es mit den seidenen Schnüren nicht so recht gehen wollte, sie musten entweder stäubicht oder feucht geworden seyn; zudem schwankete die obere Scheibe immer, sowohl im Ab- als Aufsetzen, also nahm ich die Schnüre ab, und schraubte
III. einen Handgrif darauf feste, der aus Gummi-Lack gegossen war. Dieser 3te

Landesbibliothek Oldenburg

Versuch machte, daß ich die obere Scheibe weit bequemer und in mehrerer Stellung fester halten konnte, als vorhero.

IV. Der 4te Versuch zeigte sogleich, daß gläserne Teller, oder Scheiben, aus Gummi-Lack gegossen, dienlicher zu Untersätzen sind, als hölzerne Reifen mit seidenen Schnüren überzogen.

Ich behielte solchergestallt mehr electrische Materie beysammen. — Beyläufig muß ich hier erinnern, daß der 3te Versuch, vom Herrn Dr. Schäfer aus dem Schreiben des Herrn Abts angegeben pag. 9. auf diesen Untersätzen gar wohl gelingen will.

V. Den 5ten Versuch veranlassete eine Scheibe von Gummi-Lack, die ich von ohngefehr zum Untersatz gebrauchet hatte. — Ich legte sie auf einen zinnern Teller, rieb sie mit Pelz, und fand noch mehr Kraft, als aus einer Pech- oder Harz-Scheibe; ich rieb eine andere, ohne sie vorhero auf den Teller zu legen, auf beyden Seiten, setzte die obere Scheibe darauf u. s. f. und erfuhr gleich gute Wirkung. — Legte ich die Lack-Scheibe auf einen Bogen Papier, rieb sie auf beyden Seiten, setzte die obere darauf, und hob sie so vereinigt zugleich auf einen zinnern Teller, so blieb die Kraft noch besser beysammen.

VI. Zum 6ten Versuch nahm ich eine runde Scheibe von Spiegelglaß, die, gleich der im vorigen Versuch, im Centro durchbohret war, rieb solchemit Leder und erhielte die Wirkung, wie von der Lackscheibe.

VII. Im 7ten Versuch rieb ich die Glasscheibe mit Amalgama; sie that mehr, als vorhero, das Amalgama zerstreuete sich indessen leicht, und ich rieb im

VIII. 8ten Versuch mit einem Klumpgen zusammen gewickelter Spiegel Folie, so erfolgte noch viel stärkere Wirkung.

IX. Der 9te Versuch, da ich eine viereckigte und auch eine runde ungeschlifne Glasscheibe mit Spiegel-Folie rieb, hatte den besten Erfolg, den ich nur hoffen konnte. Endlich gedachte ich den

X. 10ten Versuch mit einer Scheibe von Schwefel zu machen. Ich goß also geschmolzenen Schwefel auf einen zinnern Teller, ebnete mit einem Messer die Erhöhungen des Gusses, und fegte mit dem Rauhen einer Feder das Schwefelpulver ab; die Scheibe war noch etwas warm; ich versuchte, ob sie schon electrisch wäre, ohne gerieben zu werden; sie war es, da sie schon durch die

Feder

Landesbibliothek Oldenburg

Feder unvermerkt etwas gerieben war. — Viele andere Mittel, die Scheibe zu reiben, als Tuch, Leder, Pelz, wirkten auch, aber schwächer, als die Feder, und diese muste endlich der trocknen Hand weichen, durch welche ich so starke Funken erreicht habe, als ich je gesehen, so, daß an dem etwas scharfen Rande der obern Scheibe oft an 6 verschiedenen Stellen zischende Feuer-Büschel, die fast einer Hand breit waren, herausfuhren, und dem ohngeachtet, durch den Knöchel noch ein starker und knackender Funke aus selbiger gezogen wurde; ich konnte die Leidner Flasche mittelst etlicher 20 Berührungen so stark laden, daß ich einen mit der Gicht behafteten Kranken eine ziemliche Erschütterung verursachte.

Da diese Scheibe mit dem Messer geebnet war, und durch das Reiben immer glatter und mehr polirt wurde, so fand ich sie auch stärker; also versuchte ich, eine in einem hölzern Teller zu giessen, und ließ dieselbige, wie sie war, ohne zu poliren; sie that aber, wie mir geschienen, nicht völlig so gute Dienste, als die polirte.

Weil ich nun verschiedene Scheiben, aus Pech, Harz, Gummi-Lack, Glas, und endlich aus Schwefel, vorräthig hatte, so gab mir die Franklinische so nützliche Entdeckung der positiven und negativen Electricitæt an die Hand, die Wirkungen dieser verschiedenen Scheiben zu erfahren.

XI. Ich lud also im 11ten Versuch durch die ordentliche Electrisir-Maschine eine Flasche positiv; nachdem ich auch eine Scheibe aus Gummi-Lack, eine von Pech, Harz, Glas, und Schwefel, nach der Ordnung gerieben hatte, so fand ich, daß die obere Scheibe, wenn sie auf den Scheiben von Lack, Pech, Harz und Schwefel gestanden hatte und abgehoben war, positiv geladen wurde. — Auf der von Glas aber negativ. — Eine kleine Gork-Kugel zwischen den Knopf der geladenen Flasche und dem Rande der obern Scheibe, bewegte sich im ersten Fällen nicht, im letzten aber schnell hin und her. Die untere Scheibe, wenn sie bey bey diesen Versuch isolirt war, zeigte gerade das Gegentheil.

XII. Reibt man nach dem 12ten Versuch eine Lackscheibe, legt sie auf den untern Teller, setzt die obere Scheibe auf, berühret diese mit dem Finger, so wird solche dadurch negativ — hebt man sie ab, so wird sie gleich positiv geladen. — Nach jedesmaligen Aufsetzen und Abheben, gibt sie die Funken.

XIII. Nach dem 13ten Versuch findet sich an der untern Scheibe gerade das Gegentheil; sie muß aber, wie sich von selbst verstehet, isolirt seyn.

XIV. Im 14ten Versuch isolirt man die untere Lackscheibe, und reibt sie, setzt die

die obere Scheibe auf, und berührt beyde Scheiben zugleich, so gibt die obere den negativen Funken, so wie die untern den positiven; wird die obere Scheibe nun abgehoben, so geben beyde Scheiben wieder Funken, aber, der von den obern ist nun positiv — und der aus der untern negativ.

XV. Ferner lud ich im 15ten Versuch zwey Flaschen, die eine mittelst des Electricitäts-Trägers, und die andere mittelst der ordentlichen Maschine, beyde positiv. Die Gork-Kugel blieb zwischen ihren Knöpfen, ohne hin und her zu gehen.

XVI. Nach dem 16ten Versuch lud ich zwey Flaschen zugleich durch den isolirten Electricitäts-Träger. Nach dem ich nämlich die Lackscheibe gerieben, und auf den untern isolirten Teller gelegt hatte, setzte ich die obere Scheibe auf die untere, berührte beyde Scheiben zugleich mit der Hand, hob die obere ab, und berührte die obere hierauf mit dem Knopf meiner Flasche, eine zweyte Person hielt den Knopf der andern Flasche sogleich an die Unterscheibe, und wir beyde bekamen Funken. Nachdem die Knöpfe der Flaschen wieder von den Scheiben entfernet waren, wurde die obere Scheibe wieder aufgesetzt, und die vorige Handlung einige male wiederholet, so wurde meine Flasche positiv, und die andere negativ geladen; die Gork-Kugel ging schnell hin und her.

XVII. Nach dem 17ten Versuch folgte also, daß, wenn beyde Personen nach dem Niedersetzen der obern Scheibe die Knöpfe an die obere und untere hielten, solche wieder entfernten, und nachhero die Funken mittelst der Finger auszogen, daß beyde Flaschen wieder geladen waren, meine aber jetzo negativ, und die des andern positiv.

XVIII. Der 18te Versuch, da ich die obere und untere Scheibe berührt, und die geriebene Lackscheibe von dem untern Teller abgenommen hatte, zeigte, daß auch blos in den beyden Tellern die nämliche Electricität hasten blieb, als wann die Lackscheibe auf gelegen hätte; die Gork-Kugel bewegte sich zwischen beyden metallenen Tellern sehr stark.

XIX. Isolirt man im 19ten Versuch zwey Electricitäts-Träger, so wird zwischen beyden untern, und zwischen beyden obern Scheiben die Gork-Kugel stille stehen, aber nicht zwischen der einen obern, und der andern untern Scheiben.

XX. Reibt man im 20sten Versuch eine Lackscheibe allein, ohne, daß sie auf einen metallenen Teller liege, setzt die obere Scheibe darauf, berührt sie, so wird diese negativ, nach dem Abheben aber sogleich positiv, geladen seyn. Auch findet

Landesbibliothek Oldenburg

findet sich, daß die blosse Lackscheibe die Mittags-Linie anzeige, und auch übrigens einen völligen Electricitäts-Träger abgebe.

XXI. 21stens nimmt man von der obern Scheibe die Handhebe vom Gummi-Lack ab, und setzt sie so auf die isolirte untere, berührt beyde Scheiben, nimmt die obere ab, so kömmt aus der untern ein Funken.

XXII. 22stens Isolirt man die untere, setzt die obere Scheibe auf, und berührt beyde Scheiben zugleich, so zieht man aus der obern und untern die gewöhnlichen Funken. Berühret man ferner die obere und untere besonders, und nicht beyde zugleich, so werden die Funken nach und nach abnehmen, bis man beyde Scheiben wieder zugleich berühret hat.

XXIII. Isolirt man 23stens die untere Scheibe, und macht beyde Scheiben electrisch, hebt die obere ab, und hält eine kleine Kugel von Gork, oder auch eine grosse gläserne oder eine ordinaire Billard-Kugel an einen langen seidenen Faden, nähert sich damit der untern Scheibe, so wird die Kugel erst angezogen und gleich wieder abgestossen werden; sie beschreibt fort hin immer den Radium — bringt man sie aber über das Centrum der Scheibe, so richtet sie sich gleich nach der Mittags-Linie.

XXIV. 24stens Isolirt man zwey Unterscheiben, die etwa zwey Zoll weit von einander stehen und macht beyde electrisch, bringet sodann ein an einem etwas langen seidenen Faden hangendes Kügelgen zwischen beyde, so wird es stille stehen; berührt man aber eine der untern Scheiben, so gehet es sogleich zwischen beyden geschwind hin und her.

XXV. Reibt man im 25sten Versuch eine Scheibe, setzt die obere darauf, schiebt solche etwas gegen den bisweilen hervor ragenden Rand des untern Tellers, so wird die obere Scheibe schon negativ geladen, ohne daß man sie, wie gewöhnlich, mit dem Finger berühret habe; hebt man sie ab, und hält sie gegen den Rand der untern, so wird sie den Funken geben, ohne daß man sie wieder berührt habe.

XXVI. Isolirt man 26stens die untere Scheibe, setzt die obere auf, und ladet eine Flasche, wie oben gemeldet, setzt die obere Scheibe wieder auf, ohne sie zu berühren, so gehet die Kugel zwischen der obern Scheibe, und dem Knopf der Flasche; aber nicht zwischen diesem und der untern Scheibe.

XXVII. Im 27sten Versuch setzt man an die untere Scheibe, die isolirt ist, den

Landesbibliothek Oldenburg

Knopf einer Flasche ohngefehr 1 Zoll weit, berühret beyde Scheiben, hebet die obere perpendiculair und langsam in die Höhe ohngefehr bis zu 1 Fuß, und nähert den Finger zur obern Scheibe, so entstehet meistens zu einer Zeit ein Funken aus der obern gegen den Finger, und aus der untern Scheibe gegen den Knopf der Flasche, die auf diese Weise negativ geladen wird.

XXVIII. Legt man im 28sten Versuch eine Flasche mit dem Knopf an die untere Scheibe, legt die obere darauf, und berührt die obere allein, so wird die Flasche positiv, und die obere Scheibe negativ geladen. Hebt die obere ab, die nun positiv geladen wird, so wird die Flasche wieder negativ geladen seyn, und die vorige positive Kraft gänzlich aufgehoben haben.

XXIX. Im 29sten Versuch fand ich, daß eine neu gegossene Schwefelscheibe, die noch nicht gerieben und nur noch etwas warm war, den Gang der Kugel nach der Mittags-Linie richtete.

XXX. Im 30sten Versuch sah ich, daß eine gerieben Schwefelscheibe, über welche ein kleines Gork-Kügelgen gehalten wird, mehrentheils zwischen dem Centro und der peripherie an vier verschiedenen Stellen etwas polarisches zeige.

XXXI. Ich electrisirte zum 31sten Versuch durch die Maschine beyde isolirte Teller, den obern negativ, den untern positiv; ich legte eine ganz neu gegossene Lackscheibe auf den untern Teller, und es erfolgte alles, als wenn die Lackscheibe gerieben wäre. Dieser Versuch ist schön, und ziehet eine Menge noch schönere Folgen nach sich 2c. 2c.

XXXII. Wenn die Lackscheibe auf Metall liegt, und durch die Maschine electrisirt wird, so zeigt sie auch die Mittags-Linie.

XXXIII. Nehmen Sie zwey Scheiben, eine von Gummi-Lack (A.) und eine von Glas (B.) setzen Sie die obere Scheibe auf A. berühren Sie solche alsdenn mit dem Finger, so empfangen Sie einen starken Funken — wird sie dann aufgehoben, so gibt sie keinen auf A. einen kleinen aber auf B.

Hier endigten sich die Versuche mit dem Electrophor, die Beschreibung des Meinigen und dessen Verbesserung darf ich Ihnen doch nicht verschweigen.

Es ist ein 10 Zoll im Diameter haltender zinnerner oder hölzerner mit Spiegel-Folio überzogener Teller mit einem zwey Lin. hohen Rande, ganz mit Schwefel ausgegossen. Der Schwefel-Kuchen liegt ganz los darin, und kann nöthi-

Landesbibliothek Oldenburg

nöthigenfalls wie beym 31sten Versuch heraus genommen werden, die obere Scheibe ist 9 Zoll im Diameter, 1 Zoll hoch, am Rande völlig, wie ein Käse, abgerundet, und, ~~um~~ der Leichtigkeit wegen, hohl aus dünnen messing Blech gemacht, oder von Holz mit Spiegel-Folio überzogen. Ich schraube einen Handgrif von Gummi-Lack oder Glaß darauf, so läßt sie sich besser regieren, und ihre abgerundete Figur wird jedem besser in die Augen fallen, als eine mit scharfem Rande, wie im 10ten Versuch gebraucht worden ist. Bis jetzo finde ich die Schwefel-Kuchen am allergeschicktesten, die Electricität zu erwecken. — Ueberdem lassen sie sich auch leichte verfertigen, und wenn ja einer zerbricht, so ist er bald wieder umgegossen. Man kann die Kuchen herausnehmen, und auf beyden Seiten reiben. Man kann zwey oder drey solcher Kuchen auf einander legen, und eine grosse Verstärkung erhalten. — Zum Isoliren habe ich zwey Schwefel-Kuchen, die etwa vier Zoll im Diameter, und zwey Zoll dick sind; sie haben in vielen Stücken den Vorzug vor andern. — Die Versuche mit mehrern Electricitäts-Trägern aus verschiedenen Materien in Absicht auf die durch sie bewegten schwebenden Körper, muß ich bis auf bequemere Zeiten versparen. — Vielleicht bin ich indessen so glücklich, ein Werkzeug zu vollenden, in welchen der Electrophor mit der ordentlichen Electrisir-Maschine verbunden erscheinet.

Einen sehr angenehmen Versuch mit der Electrisir-Maschine muß ich noch zum Beschluß anfügen. Isoliren Sie eine etwa drey Zoll im Diameter dicke gläserne hole Kugel, die sich auf einer Spitze, die durch die Kugel an die obere innere Fläche reicht, drehen kann. Bringen Sie einen Conductor, ohngefehr $\frac{1}{4}$ Zoll weit, daran, und auf die gegen überstehende Seite richten Sie eine Nadelspitze — etwa eines halben Zolles weit davon. — Electrisiren Sie nun, so wird die Kugel sogleich sich erstaunlich geschwind umdrehen, und zwar dahin, wohin sie die Spitze der Nadel weiset.

Euer Hochwohlgebohrnen würden mich recht sehr erfreuen, wenn Sie auch nur auf das letztere Experiment achteten: aber! Sie sind schon durch das schreckliche der Versuche des Herrn von Marum, durch das erstaunliche des Herrn Dr. Schäfer, so tief in Gedanken, daß Sie das wenige Mannigfaltige meiner Versuche gar nicht zu rühren scheinet. — Sie thun aber ganz recht. — Denn, ohne mit den grossen Gaben eines Lavaters begeistert seyn, sehe ich Sie, voll Ernstes und Scharfsinnes, überdenken, und mit mir deutlich fühlen, daß, je mehr man der Natur nachspüre, je gewisser werde man überzeugt, daß man noch nichts wisse, und, da wir noch in diesen so unerheblich scheinenden Dingen so unwissend sind, daß wir noch von so vielen andern höchst wichtigern Kenntnissen unendlich weiter entfernet bleiben; und, wenn wir auch noch so weit kommen, doch immer über die undurchdringliche Geheimnisse der grossen Werke des Allmächtigsten erstaunet stehen müssen.

Landesbibliothek Oldenburg

Mein Herze, das Sie kennen, wünschet indessen nichts aufrichtiger, als daß Sie recht wohl und recht lange leben, Sich jederzeit mit den allerangenehmsten Erfahrungen beschäftigen, und unter diesen, hauptsächlich die Erhaltung der dauerhaftesten Gesundheit unsers gnädigsten Landes-Vaters, und des sämmtlichen Hochfürstlichen Hauses, zum Wohl unserer aller, unter göttlichem Segen, und mit stetigem Vergnügen, bewirken mögen. — Lieben Sie mich ferner, wie bisher, als

Euer Hochwohlgebohrnen

Oldenburg, den 29sten Jan. 1777.

gehorsamsten Diener

J. G. Heinze.

Landesbibliothek Oldenburg